



## Pressemitteilung

### **Die „deutsche Angst“ vor der atomaren Katastrophe**

Psychotherapeutische Überlegungen zur deutschen Reaktion auf die Katastrophe in Fukushima

Die Proteste in Deutschland werden von der ausländischen Öffentlichkeit oft als übertrieben und hysterisch angesehen, bzw. als Ausdruck einer typisch „deutschen Angst“ abqualifiziert.

Was ist der Grund dafür, dass Deutsche offensichtlich anders reagieren als z.B. Franzosen oder Engländer, wenn eine Katastrophe geschieht, die menschlich zu verantworten ist und die für spätere Generationen unermessliche Auswirkung haben wird? Ist die „deutsche Angst“ berechtigt und warum tritt sie in Deutschland auf?

Psychotherapeutisch gesehen ist die deutsche Reaktion eng mit der Dramatik der Generationenfolge im Nachkriegsdeutschland verbunden. Auch die Kinder der Nazi-Täter waren kollektiv schuldig und sie haben mit Recht die Eltern oft gefragt, „warum habt ihr mitgemacht oder zugelassen?“ und auf diese Fragen oft nur ausweichende Antworten bekommen.

Die „deutsche Angst“ hängt mit einem deutschen Generationenkonflikt verbunden sowie mit der Weitergabe von Schuld zusammen. Die Kinder der Nazi-Täter wollen nicht in die Position kommen, die sie den Eltern vorgeworfen haben: Unheil zuzulassen und nicht alles zu unternehmen, um es abzuwenden.

So ist die reale Angst vor unermesslichen Folgen einer von Menschen zu verantwortenden und ihnen anzulastenden Katastrophe auch ein Ausdruck von Schuldgefühlen und inneren Ängsten.

Das macht die „deutsche Angst“ nicht weniger berechtigt, sie ist Zeichen einer großen Sensibilität für kollektive Schuld und kollektives Versagen.

Wiesbaden, 13. April 2011

Jürgen Hardt  
Präsident

Kontakt:  
Psychotherapeutenkammer Hessen  
Kerstin Geis  
Gutenbergplatz 1  
65187 Wiesbaden  
Tel. 0611/53168-12